



Antrag

der Abgeordneten **Margit Wild, Dr. Simone Strohmayer, Inge Aures, Klaus Adelt SPD**

Prävention stärken – Mobbing verhindern

Der Landtag wolle beschließen:

Der Landtag stellt fest, dass statistisch betrachtet pro Klasse ein Kind Opfer von Mobbing ist und sich daraus eine dringende Handlungsnotwendigkeit ergibt. Die Ergebnisse und Informationen der Fachanhörung vom 24.10.2019 nimmt der Landtag zur Kenntnis und fordert auf Basis dessen die Staatsregierung auf, verschiedene Präventionsmaßnahmen zur Förderung von Respekt und Sensibilität der gesamten Schulgemeinschaft für Mobbing einzurichten.

Dafür sind folgende Maßnahmen zu ergreifen:

- Etablierung eines bayernweit an allen Schulen verbindlich geltenden Anti-Mobbing-Programms, das sich an den Grundsätzen des Präventions- Interventionskonzepts nach Dan Olweus orientiert
- Aufsetzung eines Fortbildungsprogramms zur Etablierung eines Mobbing-Interventions-Teams von Lehrkräften für alle Schulformen, die für die Durchführung von Präventions- und Interventionsmaßnahmen qualifiziert sind
- Erfolgskontrolle durch Evaluierung: Einführung eines Bullying- und Viktimisierungsfragebogens bzw. eine Überarbeitung des Meldeverfahrens für Gewalt- und Mobbingvorfälle, um die derzeitige Situation zu überwachen und Veränderungen im Laufe der Zeit wahrzunehmen
- Schaffung einer Anti-Mobbing-Ombudsstelle als zusätzliche Koordinierungs- und Kontaktmöglichkeit
- Erhöhung der zur Verfügung gestellten Anrechnungsstunden von Schulpsychologinnen bzw. Schulpsychologen und Beratungslehrkräften

Begründung:

Ergebnis der Fachanhörung war, dass eine systematische Auseinandersetzung und Bekämpfung von Mobbing an Bayerns Schulen nur mit einem ganzheitlichen Konzept erfolgen kann. Das Olweus Präventionsprogramm wurde über einen Zeitraum von mehr als 20 Jahren entwickelt und evaluiert. Es basiert auf vier Leitlinien, die aus Forschungserkenntnissen zur Entwicklung und Modifizierung des vorliegenden Problemverhaltens, besonders aggressiven Verhaltens, abgeleitet worden sind.

Zu diesen Leitlinien gehört es, in der Schule – und idealerweise auch zu Hause – ein Umfeld zu schaffen, das geprägt ist von:

- Wärme, positivem Interesse und Anteilnahme seitens der Erwachsenen
- klaren Grenzen bei inakzeptablem Verhalten
- konsequenter Anwendung von nicht-befragenden, nicht-physischen Sanktionen bei inakzeptablem Verhalten oder Regelverletzungen
- Erwachsenen, die als Autoritätspersonen und positive Vorbilder dienen

Die Kernbotschaft dieses Programmes lautet: Wir tolerieren kein Mobbing an unserer Schule und werden dafür sorgen, dass dem ein Ende gesetzt wird. Ein wichtiges Ziel besteht dabei darin, die „Gelegenheits- und Belohnungsstrukturen“ so zu verändern, dass es an Schulen und anderswo weniger Gelegenheiten zum Mobbing gibt und daraus weniger Vorteile erwachsen. Den beschriebenen Leitlinien wurde durch eine Reihe von spezifischen Maßnahmen Rechnung getragen, die in der Schule, im Klassenverband oder individuell eingesetzt werden können. Die Wirksamkeit der schulspezifischen Umsetzung dieses Programms soll darüber hinaus mit Fragebögen und Meldeoptionen evaluiert werden.

Neben der Etablierung eines Konzepts ist zudem eine Anti-Mobbing-Ombudsstelle in Bayern einzurichten, an die sich Betroffene vertrauensvoll wenden können. Die Ombudsstelle übernimmt außerdem die Koordinierung der unterschiedlichen Berufsgruppen und internen und externen Akteure zur Bekämpfung von Mobbing an Schulen.

Die Bekämpfung von Mobbing an Schulen ist eine zeitaufwendige Aufgabe. Das Erkennen von Mobbingstrukturen, die Auseinandersetzung mit den Schülerinnen und Schülern, mit Täter und Opfer, mit den Eltern, mit den Lehrkräften und der Schulleitung bindet zeitliche Ressourcen. Einen wichtigen schulinternen Bestandteil der Anti-Mobbing-Arbeit übernehmen die Beratungslehrkräfte und Schulpsychologinnen bzw. Schulpsychologen. Hierzu sind entsprechend die Anrechnungsstunden zu erhöhen, um adäquat auf das Phänomen Mobbing reagieren zu können.